Der oberschlesische Wanderer.

Oberschlesische Zeitung.

Diese Zeitung erscheint werktäglich Nachmittags. Der im Voraus zu entrichtende Bezugspreis beträgt in Gleiwitz frei ins Haus oder bei Abholung in den Ausgabestellen mit Sonntagsblatt monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,80 Mk., ohne Sonntagsblatt abgeholt wöchentlich 15 Pfg., bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk.

Anzeigen in diese Zeitung werden die 6spaltige Grundzeile oder deren Raum mit 15 Pfg., die Empfehlungszeile mit 50 Pfg., die Auskunftsertheilung durch die Geschäftsstelle mit 40 Pfg. berechnet. Belags- oder einzelne Nummern des Blattes werden für 10 Pfg. abgegeben.

Alleiniges amtliches Blatt für Bekanntmachungen der städtischen Behörden von Gleiwitz.

Die Vierteljahrs-Abnehmer dieser Zeitung erhalten allsonntäglich das „Illustrirte Sonntagsblatt" als Beilage.

Nr. 22 | Fernsprechruf Gleiwitz, Wanderer. | Gleiwitz, Freitag, den 28. Januar 1898. | Fernsprechanschluß Nr. 16 des oberschl. Industriebezirks. | 71. Jahrgang.

Tages- und Geschichtskalender.

S.-A.	S.-U.	28. Januar.	M.-A.	M.-U.
7.28 U.	4.30 U.		9.26 U.	Nachts.

814 Karl der Große, gest. — 1871 Paris kapitulirt nach einer 4½-monatigen Belagerung. Dreiwöchiger Waffenstillstand.

Bestellungen auf den „Oberschl. Wanderer"

für den Monat Februar

werden entgegen genommen von sämmtlichen Postanstalten, sowie in Gleiwitz und in Zabrze durch unsere Vertreter.

Der Bezugspreis beträgt vorauszahlbar abgeholt bei der Post oder im ganzen Stadtgebiete von Gleiwitz frei ins Haus, sowie in Zabrze

monatlich 60 Pfg.

Probenummern überallhin kostenfrei.

Verlag des „Oberschlesischen Wanderers."

Die Aufhebung der Amts-Kautionen preuß. Beamten.

Die preußischen Staatsbeamten, die staatliche Kassen oder geldwerthe Gegenstände verwalten, haben bekanntlich während ihrer Dienstzeit eine Sicherheit zu stellen. Diese Einrichtung hat sich in mancher Hinsicht nicht bewährt. Viele Beamte sind nicht in der Lage, das für die Kaution erforderliche Geld aus eigenen Mitteln zu beschaffen. Sie wenden sich daher in der Regel um ein Darlehen an eine Lebens-Versicherung. Hier müssen sie außer der Prämie für die einzugehende Lebens-Versicherung die Verzinsung der Kautions-Summe mit 5 pCt. bezahlen, während sie aus den hinterlegten Papieren, ihrer Kaution, nur 3½ pCt. beziehen. Die Beamten haben also schon hiervon Schaden. Daneben ist regelmäßig noch der Betrag von 1 bis 2 pCt. als Risiko-Prämie und Verwaltungskosten-Beitrag zu zahlen, wozu in vielen Fällen noch Amortisations-Beiträge für die Kautions-Darlehen treten. Aehnlich liegt die Sache bei den Beamten, die die Hilfe von Kautions-Gesellschaften oder von gewerbsmäßigen privaten Geldverleihern in Anspruch nehmen. Durch solche Opfer geht ein Theil des Gehalts der Beamten verloren. Bei den 35500 kautionspflichtigen Beamten wird der Verlust auf jährlich eine Million Mark geschätzt. Da der Staatskasse ein diesen Opfern der Beamten entsprechender Vortheil auch nicht annähernd erwächst, so hat sich die Staatsregierung entschlossen, auf die Kautionsleistung der Beamten zu verzichten. Nach der überaus günstigen Aufnahme, die der betreffende Gesetz-Entwurf im Abgeordnetenhause gefunden hat, — er wurde nach kurzer Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen — dürfte das Gesetz gesichert sein, da auch das Herrenhaus kaum grundsätzliche Bedenken dagegen geltend machen wird.

Die Aufhebung der Amtskaution ist vor allem ein Ausdruck des Vertrauens auf die Ehrlichkeit und Pflichttreue der preußischen Beamten. Bei den wenigen Verfehlungen, die unter unserer trefflichen Beamtenschaft vorkommen, wird der Staat in Zukunft als Selbstversicherer auftreten, ohne dabei nennenswerthen Schaden zu erleiden; er spart vielmehr noch die nicht unbeträchtlichen Verwaltungskosten, die größer sind, als der durch Defekte entstandene Schaden. Die Zurückzahlung der Kautionen soll innerhalb zwei Jahren erfolgen, und zwar soll mit den Unterbeamten begonnen werden. Hoffentlich wird der Rath des Ministers v. Miquel beherzigt, dieses Geld, das bisher von der Staatsverwaltung zinsmäßig verzinst wurde, nicht zu verspekuliren, sondern in den sichern preußischen Konsols anzulegen.

Das Gesetz beschränkt sich nur auf die wirklichen Beamten, nicht aber auf die, denen staatliche Gelder ausgehändigt werden, ohne daß sie Beamten-Eigenschaft haben. Dahin gehören Lotterie-Collecteure und die Beamten verschiedener Baukassen und Forstämter-Recepturen. Auch die Gerichtsvollzieher sind nach wie vor verpflichtet, Kautionen zu stellen. Der Grund liegt darin, daß die Gerichtsvollzieher nicht dem Staate verpflichtet sind, sondern ihren Auftraggebern aus dem Publikum. Diesen wird durch die Kautionen eine Sicherheit geboten. So wurden in den 10 Jahren 1887 bis 1897 in 98 Fällen, wo Entschädigungs-Ansprüche an Gerichtsvollzieher erhoben waren, 23000 Mark durch Kautionen gedeckt.

Aus den Verhandlungen im Abgeordnetenhause ist noch von besonderm Interesse die Erklärung des Ministers von Miquel, daß eine ähnliche Vorlage über die Aufhebung der Amtskautionen für die Reichsbeamten an den Bundesrath eingereicht worden sei. Der Entwurf ist inzwischen dem Reichstage zugegangen; man darf erwarten, daß auch dieser Entwurf angenommen werde. Die Gemeinden werden indessen besser thun, die Einrichtung der Kautionen aufrechtzuerhalten. Die Selbstversicherung durchzuführen, ist der Staat wohl imstande, nicht aber ein kleines Gemeinwesen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Januar 1898.

— Sein sechzigjähriges Dienstjubiläum in der preußischen Armee wird Fürst Bismarck am 25. März feiern. Der Fürst ist bekanntlich General-Oberst der Cavallerie (mit dem Range eines General-Feldmarschalls) und gleichzeitig Chef des Kürassier-Regiments von Seidlitz (Magdeburgisches) Nr. 7. Anläßlich des Jubiläums wird, wie verlautet, Seitens des Kaisers und der Armee eine größere Feier veranstaltet werden.

— Die „Hamb. Nachr." billigen die Erklärungen des Herrn von Bülow zur auswärtigen Politik Deutschlands in allen Punkten. „Die Sprache Bülow's, schreibt das mit Friedrichsruh Beziehungen unterhaltende Blatt, erinnert an die Zeiten des alten Courses und verdient, aufmerksam gehört zu werden."

— Der Dampfer „Darmstadt" mit dem Truppentransport ist in Kiautschau eingetroffen.

— Gemeindewahlrechtsänderung. Dem Landtage des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt ist ein Gesetzentwurf über Abänderung des Gemeindewahlrechts zugegangen. Das wahlfähige Alter wird vom 21. auf das 25. Lebensjahr festgesetzt. Das bisherige allgemeine gleiche Wahlrecht wird durch das Dreiklassen-Wahlsystem mit geheimer direkter Stimmabgabe ersetzt.

— In einer von über 1000 Personen besuchten Versammlung ist der Generalstreik der Schuhmacher proklamirt worden.

— Wie eine Berliner Correspondenz mittheilt, wird die Regierung aus Rücksicht auf den für das nächste Jahr in Aussicht genommenen Ausgleich in der Besoldung der Unterbeamten es ablehnen, den Beschlüssen der Budgetkommission des Reichstages Folge zu geben, die eine Erhöhung des Anfangsgehaltes der Postunterbeamten von 800 auf 900 und des Endgehaltes der Landbriefträger von 900 auf 1090 Mark verlangen. Dagegen soll die Amtsstellung der Unterbeamten dadurch eine Verbesserung erfahren, daß die jetzt zwölfjährige Frist zwischen der etatsmäßigen kündbaren Anstellung und der Anstellung auf Lebenszeit bei den Postunterbeamten auf 8 Jahre ermäßigt und daß die Kündigungsfrist der noch nicht auf Lebenszeit angestellten Postunterbeamten von vier Wochen auf drei Monate verlängert wird.

— Aus einer Rede des Handelsministers, die er bei dem Stiftungsfest des Berliner Vereins zur Beförderung des Handelsgewerbes hielt, sind mehrere Punkte von allgemeinstem Interesse für den gesammten Handel und die deutsche Industrie. Der Minister erörterte besonders eingehend die blühende Entwickelung der modernen Elektrotechnik und erklärte, daß nach seiner Ansicht die Erfolge auf dem Gebiete der elektrischen, Gas-, Spiritus- und Acetylen-Beleuchtung wohl genügen dürften, um alle Absichten des Petroleum-Ringes zu vereiteln. Auch auf dem Gebiete der Motoren seien wesentliche Fortschritte zu verzeichnen, namentlich bezüglich der Wassermotoren, und es erscheine ihm jetzt eine Organisation nothwendig. Ganz besonders habe die deutsche chemische Industrie sich zur ersten der Welt aufgeschwungen. In dieser Beziehung begrüße er es mit Freuden, daß es gelungen sei, Mittel zur günstigen Verwerthung der früher so lästigen Abfallstoffe zu finden. Diese seien um so mehr von Bedeutung, als sie nicht nur der Industrie zu Gute kommen, sondern auch nach den Jahren der Ueberproduktion und des jetzigen Darniederliegens einen kräftigen Aufschwung der der deutschen Landwirthschaft sicherten. Die deutsche Industrie trage für ihre Arbeiter Lasten wie keine in der Welt; sie zahle 130 Mill. für Versicherungen, außerdem große Summen für die Wohnungen, für die Schulen der Arbeiterjugend und Anderes, so daß die Lasten auf mindestens 200 Mill. jährlich zu berechnen seien. Und doch habe sie Erfolge zu verzeichnen, daß sie von aller Welt beneidet werde. Der Minister erklärte ferner, er sei der Ueberzeugung, daß, wenn der Höhepunkt dieser Blüthe wirklich erreicht sein sollte, doch kein näher, jedenfalls kein rapider Rückgang zu befürchten sei; denn die Entwickelung sei gesund, maßvoll und beständig gewesen. Darum glaube er nicht, daß ein Sinken der Preise und Löhne zu befürchten sei.

— In einer in Lamspringe bei Hildesheim abgehaltenen Versammlung des Bundes der Landwirthe erklärte, ohne Widerspruch zu finden, der von dem Bunde bestellte Redner Müller aus Braunschweig, der Bund der Landwirthe habe den Antrag Kanitz als nicht durchführbar endgültig fallen lassen.

— Eisenbahnunfälle über Eisenbahnunfälle füllen die Spalten der Zeitungen. Wir gehören nicht zu denen, die die berechtigten Einzelklagen über mangelhaften Schutz und nicht genügende Sicherung gegen Unfälle verallgemeinern. Im Gegentheil. Wenn aber diese bedauerlichen Unfälle gar kein Ende nehmen wollen, so müßte denn doch die Eisenbahnverwaltung alles Ernstes die Verpflichtung empfinden, den Ursachen aufs schärfste nachzuspüren und sie nach Möglichkeit mit aller Sorgfalt zu beseitigen. Was hilft die schönste Denkschrift mit den prächtigsten statistischen Angaben, wenn unmittelbar nach ihrer Veröffentlichung innerhalb eines Tages wieder von 4 Unfällen gemeldet werden muß? Es ist kein Wunder, daß unter solchen Umständen die Beunruhigung des Volkes nicht schwindet. Bei dem bedeutendsten der jüngsten Unfälle soll eine Beschädigung der Lokomotive die Schuld tragen. Da drängt sich die Frage auf, ob diese Beschädigung nicht schon bei der Abfahrt vorhanden oder erst unterwegs entstanden sei. Vor allem muß man aber weiter fragen: giebt es denn wirklich keine Mittel, die jetzt so häufigen Unfälle zu verhüten? — Gewiß verunglücken auf den Straßen der großen Städte täglich Menschen durch Ueberfahren, gewiß fordert das Meer täglich Opfer an Menschen, die es befahren. Solche Unglücksfälle zu vermeiden, sehen wir keine Möglichkeit. Anders bei der Eisenbahn. Hier geht der Verkehr buchstäblich in festem Gleise. Theoretisch muß sich hier jeder Unfall verhindern lassen, sofern das Personal aufmerksam, das Material gut ist. Man will in manchen Kreisen glauben, daß die Eisenbahnverwaltung an Personal und Material mehr spare als gut sei. Ist das der Fall, so muß das System aufgegeben werden, denn lieber muß man auf ein paar Millionen Reingewinn verzichten, als daß man durch Unterlassungen Menschenleben gefährde. Vielleicht aber kann die Verwaltung in den jetzt vorliegenden Fällen nachweisen, daß es nicht in ihrer Hand gelegen hätte, auch nur einen dieser Unfälle abzuwehren. Warten wir daher die Untersuchung und deren Resultate ab.

— Die Hochwasservorlagen im Herrenhause. In der mit der Vorberathung der Anträge des Herzogs von Ratibor und des Grafen Pfeil, betreffend die Verhütung von Hochwasserschäden, beauftragten Commission des Herrenhauses führte Finanzminister von Miquel u. a. aus, die Schaffung einer Centralinstanz für das Wasserwesen werde innerhalb der Staatsregierung in Erwägung gezogen. Die Ausarbeitung eines umfassenden Wassergesetzes unterliege großen Schwierigkeiten. Obwohl es bedenklich sei, für eine einzelne Provinz besondere Anordnungen zu treffen, sei er persönlich der Ansicht, daß gerade für Schlesien Vorschriften provinzieller Natur nothwendig sein würden. Möglicherweise würde ein Gesetzentwurf doch noch im Laufe der gegenwärtigen Session vorgelegt werden können. Im übrigen wiederholte der Minister seine schon im Abgeordnetenhause ausgesprochene Ansicht, daß ein großer Theil der durch die letzten Hochwasser verursachten Schäden in Schlesien durch mangelhafte Ausführung der bereits bestehenden Bestimmungen hervorgerufen worden sei: Es hätte eine jährliche Revision stattfinden müssen.

— Die Budgetcommission hat heute den Etat des Auswärtigen Amts beendet. Betreffs Kiautschaus erklärte der Staatssecretär Frhr. von Thielmann, daß er einen Anschlag der Kosten für die Instandsetzung der Bucht noch nicht geben könne.

Ausland.

Italien. In der Deputirtenkammer besprach der Unterstaatssekretär des Auswärtigen die Gefangennahme des Kapitäns und der Matrosen der „Fiducia" durch Riffpiraten und deren Befreiung mit Hilfe der spanischen Regierung. Die Regierung hält den Sultan von Marokko für verantwortlich und werde energisch verlangen, daß dem Kapitän, der Mannschaft und dem Rheder der „Fiducia" ein entsprechender Schadenersatz gezahlt werde. Sollte sich die Regierung von der Unfähigkeit der marokkanischen Behörden, wirksame Abhilfe zu schaffen, überzeugen, so werde sie im Vereine mit den anderen betheiligten Mächten prüfen, mit welchen Mitteln man eine Gewähr für die Sicherheit der Schiffahrt in den Riffgewässern schaffen könne.

Frankreich. Frankreichs Ausgaben für Heer und Flotte belaufen sich in diesem Jahre auf 912 Millionen Francs, die Militär-Pensionen nicht mit eingerechnet. Nahezu 627 Millionen entfallen auf das Heer und 285½ Millionen auf die Flotte. Die in Aussicht genommenen außerordentlichen Aufwendungen für die Flotte sind dabei nicht mitgerechnet. „Wann werden wir bei der Milliarde angelangt sein?" fragt das „Journal des Débats". Dann heißt es in dem Pariser Blatte weiter: „Unser Marinebudget wird wohl das Seinige dazu beitragen. Allerdings ist unsere Flotte noch die zweitgrößte der Welt. England giebt für die seinige doppelt so viel Geld aus wie wir, aber da es billiger und rascher baut, so sind seine Resultate den unsrigen auch relativ überlegen. Wir geben für unsere Flotte jedoch mehr aus als Rußland oder die Vereinigten Staaten, fast soviel wie die Mächte des Dreibundes zusammen. Man darf also hoffen, daß wir dank den Opfern, die wir jetzt bringen, bald so weit sein werden, um unsere Interessen wirksam zu vertheidigen. . . Darüber darf man sich aber nicht täuschen, daß gerade die Ausgaben für die Flotte beständig steigen werden, wenn man die bisherigen Errungenschaften nicht aufgeben will. Die Flotten bauen mit erschreckender Schnelligkeit, und wer dem Fortschritt folgen will, der muß die Schiffe unaufhörlich erneuern. Diejenigen Länder, welche dabei nicht länger mithun wollen, müssen auf jede Aktion zur See verzichten; aber noch scheint keines geneigt, im Wettlauf zurückzubleiben. Im Gegentheil verwenden die alte und die neue Welt immer beträchtlichere Summen für ihre Flotten."

Griechenland. Der soeben bekannt gegebene Bericht der Kommission für die Finanzkontrole enthält noch die folgenden, bisher unbekannten Bestimmungen: Von 1900 an ist die griechische Regierung zum Rückkaufe der umlaufenden Banknoten im Betrage von mindestens zwei Millionen verpflichtet. Sie soll keine neue auf Zwangskurs begründete Anleihe aufnehmen dürfen, ehe die gegenwärtigen Zwangskursanleihen vollkommen getilgt sind. Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Staate und der Kontrolkommission werden auf schiedsgerichtlichem Wege geregelt. Wenn ein Oberschiedsrichter nöthig ist, soll derselbe von dem Präsidenten der Schweizer Eidgenossenschaft bezeichnet werden. Ohne Mittheilung der Gründe an die Kontrolkommission soll die Regierung keinen der Beamten, die zur Geschäftsführung bei den der Kontrole unterstellten Einnahmen vorgeschlagen sind, entlassen können. Hierdurch soll dieser Dienstzweig den politischen Schwankungen entzogen werden.

Locales.

Gleiwitz, den 27. Januar 1898.

∴ **Experimentalvortrag Mr. Finn.** Auch die gewöhnlichen Experimente des bekannten Physikers müssen als geradezu glänzende bezeichnet werden. Mit Hilfe vorzüglicher Apparate erreichte Herr Finn vollkommen seinen Zweck: dem Laien eine klare Anschauung von dem Wirken der Naturkräfte und ihrer Benutzung zu technischen und industriellen Zwecken zu geben. Gewiß wird jeder Besucher, sei er Fachmann oder Laie, befriedigt und mit dem Bewußtsein nach Hause gegangen sein, neben Unterhaltung auch Belehrung in reichem Maße gewonnen zu haben.

-y **124 Centenarmedaillen** kommen von heute ab an die Mitglieder des Kriegervereins, die Veteranen sind, zur Vertheilung. Die Vertheilung sollte bereits gestern stattfinden, mußte aber wegen der Festaufführungen unterbleiben. Die Veteranen werden gebeten, sich die Medaillen beim Zahlmeister des Vereins, Herrn Böhm, abzuholen.

st. **Besitzveränderung.** Das an der Colonienstraße gelegene Grünwann'sche Gasthaus nebst zugehörigen Ländereien, das von den Herren Müller und Simenauer im vorigen Herbste für 150000 Mark gekauft wurde, und das niedergerissen werden sollte, um einem stattlichen Neubau Platz zu machen, ist vorgestern für 162000 Mk. in den Besitz eines Gastwirthes Ofinsky aus Mikultschütz sammt dem bereits angefahrenen Baumaterial übergegangen. Auf Grund der eingereichten Zeichnungen ist Herrn Müller bereits die Konzession ertheilt worden. Darauf haben die beiden Erstgenannten Wiesengrundstücke von dem Grundbesitzer Jakob Ruda aus Trynek zu Bauzwecken erworben.

st. **Wiederaufbau.** Wie wir hören, wird der Theil des eingestürzten Böhnisch'schen Neubaues auf demselben Fundament wieder aufgebaut werden, da nach dem Urtheil der Baukommission die Fundamente genügende Sicherheit gewähren und nur die Anordnung des schweren Balkons in Verbindung mit der schwachen Holzkonstruktion der Mansarde die Ursache des Einsturzes gewesen sein soll.

∴ **Eine Eingabe der Militär-Kapellmeister** an den Reichstag stellt drei Wünsche auf: Zunächst bitten sie namentlich im Hinblick auf den Gang ihrer Vorbildung, zu der ein dreijähriges Studium auf der Hochschule für Musik gehört, um Rangerhöhung und beantragen, daß für sie eine zwischen Unteroffizier und Offizier stehende Rangklasse geschaffen werde. Es sei in dieser Beziehung darauf hingewiesen, daß ihnen in Italien soeben der Offizierrang verliehen ist. Der zweite Wunsch geht auf Erhöhung ihres Ruhegehalts: nach 30 Jahren Dienstzeit beziehen sie nur ein solches von 730 Mark, während beispielsweise der Zahlmeister 2300 Mark empfängt. Endlich bittet man um eine Witwen- und Waisenversorgung in irgend welcher Weise. Vielleicht kann bei dieser Gelegenheit für die Kapellmeister der nicht berittenen Waffen endlich die schreckliche dienstliche Bezeichnung „Stabshoboist" durch eine deutsche ersetzt werden.

-y. **Kaisergeburtstagsfeier.** Pünktlich 7 Uhr fand gestern Abend von dem Kasernenhofe aus der Zapfenstreich durch eine Abordnung des Infanterie-Regiments unter Vorantritt der Regimentskapelle statt. Während desselben concertirte die Kapelle des Ulanenregiments am Ring. Allenthalben war illuminirt worden. Abends noch 8 Uhr begann im Concerthause die Feier des Geburtstages Sr. Majestät seitens des hiesigen Kriegervereins. Der Saal war dicht besetzt. Die Feier wurde mit dem Liede für Männerchor „Gebet für den Kaiser" (von Herrn A. Krautwurst) eingeleitet, worauf der vom Herrn Lehrer Gwosdz vorgetragene Festprolog folgte. Nach einigen Concertstücken von unserer Infanteriekapelle hielt Herr Gymnasialdirektor Nowak die Festrede, die in ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät ausklang, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Alsdann gelangten die einaktigen Lustspiele „Auf der Festung" und „Im Banne der Fee" zur Aufführung. Außerdem wurden einige humoristische Couplets und Duetts vortrefflich vorgetragen. An die Aufführungen schloß sich ein Tanzkränzchen, das viele Theilnehmer fand. — Der Landwehrverein feierte zur selben Zeit den Geburtstag des höchsten Kriegsherrn in Hopke's Saale durch einen Festcommers, der außerordentlich stark besucht war. Der Vorsitzende, Herr Rogowski, hielt eine längere Festansprache, die mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn endete. — Der Lehrerverein hatte ein Festessen im Vereinszimmer des Hotels „Kaiserhof" arrangirt, bei dem in zündenden Worten der 1. Vorsitzende, Herr Gollos, den Kaisertoast ausbrachte. In ungezwungener Gemüthlichkeit verlief der Abend auf das schönste. — Heute früh 7 Uhr fand das militärische Wecken statt. Um 8 Uhr wurde in den Simultanschulen, um 10 Uhr bezw. 11 Uhr in den höheren Schulen die Kaisergeburtstagsfeier durch Vorträge, Gesänge, Ansprachen etc. festlich begangen. In der 9. Stunde erfolgte in den Kasernenhöfen beider Regimenter Parade-Aufstellung, bei der die Herren Regimentskommandeure Ansprachen an die Soldaten hielten. Alsdann fand Kirchgang statt. Festgottesdienst wurde in den beiden Kirchen und in der Synagoge abgehalten. — Um 12 Uhr erfolgte große Paroleausgabe am Ringe, wobei beide Musikkapellen concertirten. Nachmittags 2 Uhr fand ein Festessen im großen Concerthaussaale statt, außerdem veranstalteten die Beamten der Königlichen Eisenbahn-Inspektionen und der Eisenbahn-Bauabtheilung Gleiwitz in dem prächtig decorirten Saale des deutschen Hauses ein Festmahl zu 60 Gedecken. — Eine Anzahl Vereine hält am Abend Festcommerse ab.

** **Fest-Gottesdienst in der Synagoge.** Des Morgens um 8 Uhr, als das Tageslicht über das schneebedeckte Land dahinfloß, ertönte in der Synagoge feierlicher Gesang zu Ehren des Tages. Das weite Gotteshaus war festlich erleuchtet. Außer der zahlreich versammelten Gemeinde waren auch die jüdischen Mannschaften der hiesigen Garnison, sowie die jüdische Schuljugend erschienen. Rabbiner Dr. Münz legte seiner Festpredigt das Prophetenwort Jesaia Cap. 9 zu Grunde: „Siehe ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben, auf seiner Schulter ruht die Herrschaft, und seinen Namen nennt man: Wunderbarer Berather, starker Held, treuer Vater, Friedensfürst; zu mehren das Reich, zum Frieden ohne Ende." Von der Idee des Staatsgedankens ausgehend, die in der erhabenen Persönlichkeit des edlen angestammten Fürsten zum Ausdruck kommt, entwirft der Redner im Anschluß an das Prophetenwort das ideale Bild eines weisen, heldenmüthigen Königs. Er weist dann nach, wie die Charakterzüge, die der Prophet einem weisen Fürsten beilegt, an Kaiser Wilhelm II. sich wiederfinden, wie er in landesväterlicher Fürsorge bemüht ist, des Reiches Wohlfahrt zu mehren, wie er ein starker Held ist, dessen blankes, scharfes Schwert wie ein Blitz aufleuchtet und jeden bösen Feind schreckt, wie er ein edler weiser Fürst ist, in dessen Hand das Scepter des Friedens und der Milde ruht, er ist ein Held und ein Friedensfürst! Heil dem Volke — so rief Herr Rabbiner Dr. Münz aus — wenn der Lichtschimmer, welcher die Königliche Idealgestalt des Propheten umschließt, mit ihrem Glorienschein den gehuldigten, angestammten Thron verklärt! Das ist der Hohenzollernthron! Mit einem innigen Gebete für König und Vaterland und der Recitirung des Psalms 150 schloß die erhebende Feierlichkeit.

-y. **Militärisches.** Mit dem heutigen Tage sind Allerhöchst befördert worden: Hauptmann Freiherr Röder von Diersburg vom 22. Infanterie-Regiment (z. Z. kommandirt zum großen Generalstabe) zum Major, der frühere Chef der 8. Compagnie Infanterie-Regiment 22 Hauptmann Coler, kommandirt zur Cadetten-Anstalt, ebenfalls zum Major, Sek.-Lieutenants Harth, Bielefeld und Zunehmer zu Premier-Lieutenants.

** **Vereins-Chronik.** Wir weisen im Anschluß an die gestrige Annonce nochmals darauf hin, daß die Eintrittskarten zu dem am 29. cr. im Konzerthause stattfindenden Wintervergnügen des **Stenographen-Vereins** gegen Vorzeigung der Einladung im Papiergeschäfte des Herrn R. Schönwolff am Wilhelmsplatze sowie Abends an der Kasse zu lösen sind. — Die umfassenden Vorbereitungen des Vergnügungsausschusses lassen bestes Gelingen des Vereins erhoffen. — Der **Kriegerverein Gleiwitz-Petersdorf** veranstaltet zum Geburtstage Sr. Majestät in Bartezko's Etablissement am Sonnabend einen Festappell nebst darauffolgendem Tanz.

-y. **Kleine Tageschronik.** Anläßlich des 40. Geburtstages Seiner Majestät hatten heute die öffentl. und viele Privatgebäude Flaggenschmuck angelegt, außerdem waren zahlreiche Schaufenster auf das prächtigste mit Kaiserbüsten, Bildern, frischem Grün und Tüchern in den Nationalfarben dekorirt. — Bei dem Menschengedränge zur Zeit des Zapfenstreiches wurde einer Dame ein Portemonnaie mit 5 Mark Geld gestohlen. — Wäschediebstähle wurden bei dem Speisewirth Keibler ausgeübt. Die Diebin ist in der Arbeiterin Hlubek im Stadttheil Trynek ermittelt worden. — Ein Volksbureau des Rechtsschutzvereins Kattowitz soll nach dem dortigen Muster auch hier errichtet werden. — Der verunglückte Heizer Tryba, der als Lokomotivführer die erste Maschine des kürzlich auf unserem Rangirbahnhofe verunglückten Zuges bediente, ist noch immer krank. T. ist genöthigt, das Bett zu hüten. Dagegen ist der Heizer Münster aus Kottbus soweit hergestellt, daß er in Kürze in seine Heimath wird zurückkehren können. — Infolge Verwechselung der Flaschen gab gestern Abend der Arbeiter G. in Richtersdorf seiner erkrankten Ehefrau einen Eßlöffel voll Salmiakgeist. Die Folgen dieser Verwechselung sind glücklicherweise nicht schlimm. — Ueberfahren wurde gestern gegen Abend im Stadttheil Petersdorf eine alte Frau und trug hierbei erhebliche Verletzungen davon. — Durch Unvorsichtigkeit hat sich der Arbeiter Mroß von hier eine Blutvergiftung zugezogen. M. besaß am linken Handgelenk eine leichte Verletzung, die er wiederholt mit den Fingernägeln von neuem wundkratzte. Nachträglich stellte sich eine starke Anschwellung ein, die rasch zunahm und ärztliche Hilfe erforderte. — Ein Bierglas an den Kopf geschlagen hat gestern ein Arbeiter seinem Collegen im Stadttheil Trynek. Beide stritten sich wegen eines Mädchens. — Gefährlich war gestern Abend die Passage des Ueberweges über das Anschlußgleis des Unterwerks der Drahtindustrie, dessen Barriere nicht geschlossen und nur von einer düster brennenden Lampe des Barrierenwärters beleuchtet war, als ein Rangirzug aus dem Unterwerk fast geräuschlos über den Ueberweg glitt. Zur Zeit des lebhaften Personen-Verkehrs beim Schichtwechsel hätte ein Unglück entstehen können, ebenso dürfte ein Fuhrwerk kaum ohne Unfall vorübergekommen sein.

** **Personalien.** Dem Amtsgerichtsrath Pietsch in Pleß ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension zum 1. Mai d. J. ertheilt worden. — Es sind gewählt und bestätigt worden: der Häusler Franz Kupka als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Deutsch-Zernitz, der Stellenbesitzer Josef Elitch als Ortserheber für die Gemeinde Pawlowitz und der Gärtner Peter Kischka als Gemeinde-Exekutor für die Gemeinde Zondslas. Rittergutsbesitzer Karl Graf von Strachwitz auf Kamienietz ist zum Amtsvorsteher, und Rentmeister Dittrich daselbst zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Kamienietz ernannt worden.

** **Offene Stelle.** An der katholischen Schule zu Ziemientzitz ist zum 1. März cr. die zweite Lehrerstelle zu besetzen. Meldungen sind an das gräfl. Rentamt in Kamienietz zu richten.

** **Das Mauschelspiel.** Daß dieses Spiel, mit dem sich wiederholt die Gerichte beschäftigt haben, unter Umständen ein Hazardspiel im Sinne des Gesetzes ist, wurde beim Schöffengericht in Myslowitz in einer Verhandlung gegen den Restaurateur Steinfeld, der sich wegen Duldens von Mauschelspiel in seinem Lokale zu verantworten hatte, in den vom Vorsitzenden verkündeten Urtheilsgründen besonders betont. Durch die Beweisaufnahme ist erwiesen worden, daß bei dem in Rede stehenden „Abzwang" verabredet wird und dies ist strafbar. Da jedoch durch die Beweisaufnahme ferner erwiesen worden ist, daß der Angeklagte von dem Spiel seiner Gäste keine Kenntniß hatte, auch wiederholt denselben erklärt hat, daß er das Mauscheln nicht dulde, so wurde derselbe nach dem Antrage des Amtsanwalts freigesprochen.

** **Frauen im Postdienst.** Die Ober-Postdirektionen sind von der Reichspostverwaltung angewiesen worden, bei Mangel geeigneter männlicher Personen Postagenturen und Post-Hilfsstellen diese an hierzu qualificirte Frauen zu übertragen.

** **Zum Lehrer-Besoldungsgesetz.** Das fürstbischöfliche General-Vikariats-Amt in Breslau hat die Pfarrämter angewiesen, bei der Festsetzung der Gehälter für die Lehrer an Kirchschulen dahin Erklärung abzugeben, daß die Einnahmen aus dem Kirchenamte bis zum Betrage von 500 Mark auf das Grundgehalt nicht anzurechnen sind, letzteres vielmehr um jenen Betrag zu erhöhen sei. Die materiellen Interessen der Kirchschullehrer sollen im Uebrigen in wohlwollendster Weise gefördert werden.

** **Zur Schweinenoth in Schlesien.** Auf dem Schweinemarkt in Neisse war am 22. Januar cr. kein einziges Schwein aufgetrieben. Auch auf dem letzten Fettviehmarkt in Beuthen war kein Borstenthier vorhanden.

** **Hagelversicherungs-Gesellschaft „Germania".** Die bisherigen Meldungen, daß die infolge ihrer groben Mißwirthschaft in Konkurs gerathene gegenseitige Hagelversicherungs-Gesellschaft „Germania" zur Deckung ihrer enormen Verbindlichkeiten einen Nachschuß von 1000 Prozent einziehen werde, haben sich als unzutreffend erwiesen. Es werden nicht 1000 Prozent, sondern 1500 Prozent der Vorprämie an Nachschuß eingezogen, wie in einer am 14. Januar stattgefundenen Sitzung des Gläubigerausschusses beschlossen worden ist. Als die „Germania" in Liquidation trat, glaubte die Liquidationskommission resp. deren Leiter, Herr Direktor Jüthe von der „Patria" in Magdeburg, daß die Liquidation mit 300 Prozent Nachschuß durchgeführt werden könne. Große Aufregung entstand unter den Mitgliedern der „Germania", als dann noch weitere 500 Prozent Nachschuß eingefordert wurden. Viele verweigerten die Zahlung desselben, was zu Tausenden von Prozessen führte, die zum großen Theil für die Gesellschaft ungünstig verliefen. Nun sollen noch 1500 Prozent erhoben werden, im ganzen 2300 Prozent! Danach hätte ein Bauer für 10 000 Mark Versicherungssumme, für die er ungefähr 60 Mark Vorprämie bezahlt hat, eine Nachzahlung von 1380 Mark zu leisten. Die ganze Prämie würde also für 10 000 Mark 1440 Mark betragen, eine Summe, die sicherlich höher ist, als der ganze Reinertrag einer derartigen bäuerlichen Wirthschaft. Es ist ausgeschlossen, daß die Landwirthe den Nachschuß von 1000 Prozent gutwillig zahlen werden, dem Konkursverwalter wird daher nichts übrig bleiben, als eine Unzahl neuer Prozesse, deren Ausgang ziemlich unsicher ist, anzustrengen, wodurch neue Kosten entstehen und die Verbindlichkeiten der „Germania" immer mehr wachsen. Ein Ende dieser unglückseligen Angelegenheit ist noch gar nicht abzusehen. Jedenfalls sind durch diese Zustände bei der „Germania" zahlreiche Landwirthe geradezu ruinirt worden.

Provinzielles.

Herzog Ernst Günther hat sich aus Primkenau nach achttägigem Aufenthalte wieder nach Berlin begeben, zur Theilnahme an den Geburtstagsfeierlichkeiten des Kaisers.

Handelskammer. Bei der in Kattowitz vorgenommenen Handelskammerwahl der 3. Abtheilung wurden die Herren Kaufm. Fröhlich und Bürgermeister Schneider gewählt. Kaufmann Brahn-Laurahütte erhielt 35 Stimmen. Die Anhänger der Kandidatur Brahn wollen gegen die Wahl Protest einlegen, und zwar aus denselben Gründen, aus denen früher schon einmal die Wahl des Herrn Schneider angefochten wurde. — In der zweiten Abtheilung (Kreise Kattowitz, Zabrze und Pleß) wurde Herr Bankier Adolf Landsberger gewählt. In der ersten Abtheilung (Kreise Kattowitz und Pleß) die Herren: Kommerzienrath M. Fitzner-Laurahütte, Generaldirektor Williger-Kattowitz, Generaldirektor Weidlich-Pleß, Mühlenbesitzer Max Glaser-Kattowitz und Fabrikbesitzer von Münstermann-Kattowitz. Bei der Wahl in Zabrze wurden gewählt von der 1. Abtheilung Dir. Julius Hochgesandt und von der 3. Abtheilung Mühlenbesitzer Eugen Händler. — In Beuthen wurden gewählt von der 3. Abtheilung die Herren Kaufmann Goldstein-Königshütte, Simon Guttmann-Beuthen und Mühlenbesitzer Josef Stern-Königshütte. Von der 1. Abtheilung sind die Herren Stadtrath Przikling, Kaufmann Grünfeld und Direktor Menzel und von der 2. Abtheilung Bankier Franz Landsberger gewählt worden.

Zabrze, 26. Januar. Unter dem 18. Oktober v. J. ist vom Gemeindevorstande und der Gemeindevertretung eine Aenderung des § 1 des Ortsstatuts für Errichtung einer kaufmännischen Fortbildungsschule hierselbst dahin lautend beschlossen worden: „Alle in dieser Gemeinde sich regelmäßig aufhaltenden kaufmännischen Lehrlinge und Handlungsgehilfen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind verpflichtet, die von dem Kaufmännischen Verein zu Zabrze errichtete kaufmännische Fortbildungsschule an den festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterricht theilzunehmen. Eine Entlassung aus der Schule findet nur am 1. April und 1. Oktober des betreffenden Jahres statt." Der Bezirksausschuß zu Oppeln hat nunmehr zu der Statutenänderung die Genehmigung ertheilt.

St. Laband, 27. Januar. Beinahe ertrunken wäre der Besitzer des Hüttengasthauses in Herminenhütte bei Laband, Schmerczek. Derselbe war mit mehreren Arbeitern auf dem Kanal mit Eissägen beschäftigt, wobei er in das Wasser stürzte. Nur mit Mühe konnte er von seinen Leuten gerettet werden.

Kieferstädtel, 27. Januar. Vom 15. März findet im Bezirk unserer Stadt und Umgegend die Maß- und Gewichtsrevision statt, und zwar am 15. März in Richtersdorf und Ostroppa, am 16. März in Kieferstädtel am 17. März, in Alt-Hammer und Deutsch-Zernitz und am 18. März in Schönwald und Preiswitz.

Tarnowitz, 26. Januar. Vorgestern gerieth der bei dem Dampfsägewerksbesitzer Ed. Wuttke beschäftigte Arbeiter Schigulla aus Schwientochlowitz mit der linken Hand in die Kreissäge, wobei ihm der Handteller durchgerissen und 4 Finger abgeschnitten wurden. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhause geschafft.

Antonienhütte, 26. Januar. Die Bäcker Cohn'sche Besitzung ging für 88 000 Mark in den Besitz des Kaufmann Albert Schlesinger über.

Königshütte, 25. Januar. Das der Bismarckhütte gehörige Hüttengasthaus wird am 1. April l. J. als solches eingehen und zu einem Bureaugebäude umgewandelt werden. Dafür soll das kürzlich eröffnete Maletzky'sche Gasthaus Hüttengasthaus werden. — „Ihrem Allergnädigsten Kaiser und Herrn Wilhelm II. zur Erinnerung an Allerhöchstdero Anwesenheit in Königshütte O.-S. am 12. November v. J." haben „seine getreuen Chorzower Bauern" bei Herrn Photographen Stedel ein großes Gruppenbild mit landwirthschaftlichen Emblemen und zwei kolorirten Bildern in Chorzower Tracht anfertigen lassen, das zum Geburtstage Sr. Majestät nach Berlin gesandt worden ist.

Raudten, 26. Januar. Eines seltenen Familienfestes — zum zweiten Male die silberne Hochzeit zu feiern — durfte sich in geistiger und körperlicher Frische am Montage Herr Revierförster Finke in Wandritsch erfreuen. Zu derselben hatten sich seine Verwandten und viele Freunde eingefunden, um den Jubilar zu beglückwünschen.

Ratibor, 26. Januar. Heute stürzte der Tabakreisende Jakob aus Breslau an der Ecke der Niederwall- und Bahnhofstraße vom Schlage getroffen zu Boden. Der Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod konstatiren.

Oppeln, 26. Januar. Ein recht sicheres Plätzchen zum Aufbewahren von Geld, Werthpapieren und verschiedenen Gold- und Silbersachen ꝛc. hatte dieser Tage ein hiesiger Gastwirth im Ofenrohr der sogenannten guten Stube gefunden. Leider mußte er aber schon am zweiten Tage zu seinem großen Schrecken erfahren, daß dieser Ort zum Aufbewahren derartiger Werthsachen ganz ungeeignet ist, denn ohne daß er es wußte, hatte die gute Schwiegermutter, die keine Ahnung von den im Ofenrohr versteckten Geldern, Werthpapieren, goldenen Uhren und Ringen ꝛc. hatte, um das Zimmer zu erwärmen, den Ofen ordentlich eingeheizt und so die Werthsachen total vernichtet. Der Schaden beträgt gegen 2000 Mark.

Die Brieftasche.

Roman von F. von Kapf-Essenther.

1) Nachdruck verboten.

Lange nach Mitternacht war es. Selbst in dem vornehmen, mit Vorliebe von der Lebewelt besuchten Weinrestaurant war die Luft schwer, dunstig, raucherfüllt, und die leuchtenden Hufeisen in den elektrischen Glühlampen schienen trüber und trüber zu werden. Die meisten Tische waren bereits leer, die Tafeltücher befleckt, die Speisekarten zerknittert oder verlegt; schläfrig und theilnahmslos standen die Kellner umher.

In einem der kleinen, nahezu abgesonderten Räume, in welche das große, prachtvolle Lokal zerfällt, war noch eine laute lustige Gesellschaft beisammen. Ein hübscher junger Mann mit etwas verlebten Zügen führte das große Wort. Nach seinem ganzen Wesen und Gebahren schien er ein gewesener Offizier. Er hielt den Kopf, obwohl ihn kein hoher Stehkragen mehr dazu nöthigte, steif und aufrecht, sein Haar war bis in den Nacken gescheitelt, wie es auch nach vorn sorgfältig über die Ohren in das Gesicht gestrichen war. Ferner trug der blonde Schnurrbart ganz unverkennbare Spuren jener rastlosen Pflege, die bloß der Offizier ihm widmet. Nur das Monocle fehlte; aber der Eindruck wurde durch diesen Mangel nicht verändert. Unter den übrigen anwesenden Herren befanden sich auch ein Hauptmann und ein Premierlieutenant in Uniform.

Offenbar hatte man ein erlesenes und kostspieliges Mahl verzehrt. Reste eines ausgewählten Nachtisches, Erdbeeren, Ananas und Eis, standen noch herum. Dazu war Sekt getrunken worden. Man genierte sich nicht, war laut und lärmend, und bestellte noch immer darauf los. Es gab jedenfalls eine stattliche Rechnung.

Niemand von der Gesellschaft beachtete, daß ein junger Mann, allein in einem Nebenzimmer sitzend, die Gruppe unausgesetzt beobachtete. Vor ihm stand eine fast geleerte Flasche Rothwein. Es war ein blasser Mensch mit hageren, markirten Zügen, dunklen, unruhig funkelnden Augen und üppigem Haarwuchs.

Mit finsterer Miene betrachtete er die Zechenden. Seine Kleidung war schlicht, seine Hände ungepflegt; er paßte ganz und gar nicht in diese prunkhaften Räume.

Jetzt zahlte er aus einem kleinen, abgerissenen Portemonnaie, und der geringschätzig lächelnde Kellner glaubte zu bemerken, daß dasselbe außer dem entnommenen Fünfmarkstück nichts enthielt.

Drüben rief eben der Wortführer: „Ach was, wenn man das heute nicht genießt, ist man besser gestählt für das fatale morgen!"

Man antwortete spöttisch, neckte und scherzte. Jetzt klangen die Gläser zusammen.

Dem finsteren Beobachter war es entgangen, worauf getrunken wurde. —

Endlich brach man auf. Man wollte noch in ein benachbartes Café gehen. Auch der junge Mann nahm seinen Ueberzieher, einen noch gut erhaltenen Rock, aber von der billigsten Sorte.

Der einsame Gast schwankte ein wenig; offenbar war er den schweren Wein nicht gewöhnt.

Draußen, auf dem Bürgersteig der Leipzigerstraße, ziemlich dicht vor dem reichlivrierten, aber schläfrigen Portier, strauchelte er. Er stolperte nämlich über etwas, was hier mitten auf den feuchten Quadern lag. Es war eine Brieftasche. Lange konnte sie hier noch nicht liegen; denn so mitten auf dem Wege wäre sie selbst von den spärlichen Passanten oder dem schläfrigen Portier sicher bemerkt worden.

Der junge Mann hob sie auf. Zuerst machte er eine Bewegung als wolle er umkehren um den Fund in dem Restaurant abzugeben. Aber endlich schritt er weiter — er wollte die Tasche doch erst ansehen. Ohne Zweifel gehörte sie jemand von der lustigen Gesellschaft.

Der glückliche Finder trat zur nächsten Laterne und besah die Tasche. Es war ein Prachtstück, aus Alligatorhaut gefertigt, und keinerlei Metallverschluß war daran sichtbar, weil auch der Drücker vermittelst dessen die Tasche zu öffnen überzogen war. Das Schloß gab übrigens leicht nach; innen zeigte sich eine Fütterung von cremefarbiger Seide und nur zwei Abtheilungen. Für einen Geschäftsmann wäre diese Tasche wenig rathsam gewesen. In der kleineren, für Visitenkarten bestimmten Hälfte fanden sich, flüchtig hineingeschoben, einige Hundertmarkscheine, eine Postquittung, ferner zwei Billets für die morgige Vorstellung im Opernhause, ein Friseurabonnement und ein Rezept — keine Karte kein Name. Und jetzt öffnete der Finder die größere Abtheilung. — Banknoten, Tausendmarkscheine und ein ganzes Packet, von einem gedruckten Streifen zusammengehalten. Der junge Mann las: „Reichsbank. 10 000 Mark."

Er war langsam weitergegangen, um nicht aufzufallen. „Nein," sagte er sich, „solche Summe darf man nicht dem Portier oder den Kellner anvertrauen! Das muß bei der Polizei deponirt werden."

Mit zitternder Hand zählte er, zählte noch einmal: es waren neun Stück Tausendmarkscheine; der zehnte war offenbar erst eben gewechselt worden, den Rest enthielt das kleine Täschchen.

Neuntausend und einige hundert Mark. Soviel Geld hatte der Mann niemals beisammen gesehen. Kaum den zehnten Theil davon hatte er jemals im Besitz gehabt oder auch nur berührt. Und heute — gerade heute! Nach diesem Tage!

Andere warfen das Geld buchstäblich auf die Straße, und für ihn — ja, für ihn wäre es mehr als Geld, mehr als das Leben — eine noch ungenossene neue Welt!

Mit dämonischer Lebendigkeit gingen die Ereignisse des heutigen Tages an seinem Sinne vorüber, während er die noch immer belebte Friedrichstraße in der Richtung des Halle'schen Thores hinaufschritt. Wie er heute früh vor seinem Chef stand, um ihm seine Zeichnungen zu einer neuen, ohne die Fehler und Mängel der zahlreichen bisher konstruirten Setzmaschinen zu erklären. Jedes Kind mußte begreifen, wie lebensfähig die Sache war. Der fleißigste und geschickteste Setzer verarbeitet in einer Stunde nicht mehr als zweitausend Typen, und die neue Maschine sollte bei ruhigstem Gange reichlich achttausend, also das Vierfache, ganz nach Bedarf aneinanderreihen. Dabei waren Irrthümer umsomehr ausgeschlossen, als dieselbe Maschine auch das Ablegen besorgte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

** Gestorben ist wie man aus Hannover meldet, die Wittwe von Windthorst.

** Edisons Eisenerzbergbau. Wie ein Märchen klingen die Berichte von einem neuen Unternehmen des genialen amerikanischen Erfinders. Dasselbe besteht darin, mittelst eines Magneten das in Erd- und sonstigen Massen befindliche Eisenerz zu gewinnen. Edison fand in New-Jersey, daß sich die Magnetnadel beim Besteigen eines dort befindlichen Berges nach abwärts drehte und schloß daraus, daß in dem Berge Eisenerz vorhanden sei. Es war aber ein so geringer Prozentsatz vorhanden, daß sich die Ausbeutung mit dem bekannten Mittel nicht verlohnt hätte. Edison wußte sich aber zu helfen, indem er einfach den Berg abtragen und die Erdmassen durch große Stampfmaschinen in feinstes Pulver verwandelte. Hierauf ließ er dieses Pulver über eine schiefe Ebene, in deren Nähe sich mehrere starke Elektromagneten befanden, leiten, durch die das Eisenerzpulver läßt sich aber von der gewöhnlichen Erde getrennt war. Dieses Eisenerzpulver läßt sich aber nicht in den Hochofen einführen, weßhalb dasselbe zu Briketts gepreßt wird. Auf diese Weise sollen Tag für Tag 5 bis 6000 Tonnen Eisenerz gewonnen werden.

** Räuberhauptmann Athanas gefangen. Wiele unsere Leser werden sich eines Vorfalles erinnern, der im Jahre 1891 das größte Aufsehen erregte. Am 31. Mai war bei der türkischen Station Tscherkeskoi, wenige Meilen hinter Konstantinopel, der von dort abgelassene Expreßzug nach Wien in der Nacht von einer Räuberbande unter Anführung ihres Hauptmanns Athanas zum Entgleisen gebracht worden. Die im Zuge befindliche Stangen'sche Reisegesellschaft, die aus Deutschen und Engländern bestand, wurde ausgeplündert und zunächst gefangen fortgeführt. Später hatten die Räuber den größten Theil der Gesellschaft wieder entlassen, nur vier deutsche Passagiere, darunter den Weinhändler Oskar Greger aus Berlin, als Geisel zurückbehalten und einen fünften Gefangenen, den Berliner Großkaufmann Moritz Israel nach Konstantinopel gesandt, um dort zu melden, daß man die Gefangenen tödten werde, wenn nicht ein Lösegeld von 200 000 Francs für sie bezahlt wurde. Auf Intervention der deutschen Regierung zahlte dann die Pforte am 9. Juni die von den Räubern verlangte Summe und die Gefangenen wurden freigegeben. Von der Räuberbande sind später einige Mitglieder verhaftet worden. Des Hauptmanns Athanas konnte man erst jetzt habhaft werden. Er ist von der Polizei in Kuslowitza, wo er seit dem Ueberfalle von Tscherkeskoi lebte und den Armen Wohlthaten erwies, gefangen genommen und unter starker Eskorte nach Sofia gebracht worden. 180 dortige Bewohner haben an den Fürsten Ferdinand telegraphirt, um die Freilassung des Räubers zu erwirken.

** Die Mörder der Anna Simon jetzt zum Tode verurtheilt. Ueber den ehemaligen Adjutanten des Fürsten Ferdinand von Bulgarien Major Boitschew und den früheren Polizeichef von Philippopel Novelic, welche wegen ihres hinterlistigen Mordes an der Sängerin Anna Simon, der Geliebten des Ersteren, einem echt orientalischen Urtheilsspruch zufolge nur zu einer verhältnißmäßig geringen Gefängnißstrafe, noch dazu unter Zubilligung mildernder Umstände für ihre Schandthat verurtheilt wurden, ist jetzt die voll verdiente Strafe verhängt worden. Major Boitschew und Polizei-Präfect Novelic sind vom Appellations-Gerichtshofe zu Philippopel zum Tode verurtheilt worden. Da die bulgarischen Gesetze im Revisionsverfahren auch eine wesentliche Verschärfung der von der ersten Instanz verhängten Strafe zulassen, so ist dem Rechts- und Sittlichkeitsbewußtsein, welches durch das erste gelinde Urtheil auf das empfindlichste beleidigt wurde, durch den neuen Wahrspruch jetzt endlich Genüge geschehen. Hoffentlich wird man die Todesstrafe an den beiden feigen Schurken auch vollziehen und ihnen nicht etwa die Hinterpforte zum Entschlüpfen öffnen.

** Die Ehe bei unseren neugewonnenen Reichsangehörigen, den Chinesen in Kiautschou, steht in hohen Ehren. Für heratslustige Seelen ist das Reich der Mitte entschieden ein Idealland. Es giebt dort weder alte Jungfern noch Junggesellen. Die Ehelosigkeit gilt als verwerfliches Laster, und nur die zwingendsten Gründe können sie entschuldigen. Gewöhnlich heirathen die Chinesen sehr früh. Für den Jüngling gilt das sechzehnte, für das Mädchen das vierzehnte Jahr als Heirathsalter. Einen Verkehr zwischen den jungen Leuten wie bei uns kennt man nicht. Die Eltern bestimmen den künftigen Gatten resp. die Gattin, und erst am Hochzeitstage sieht sich das Brautpaar zum ersten Mal. Die Stellung der Frau ist in China eine hochgeachtete. Sie lebt zwar abgeschlossen im Hause, aber ihre rechtlichen Freiheiten sind bedeutend umfangreicher als die der abendländischen Frau. Sie kann den Gatten in allen Familienangelegenheiten selbstständig vertreten. Das Gesetz ermächtigt sie, zu kaufen und zu verkaufen, was sie für gut befinden; auch die gemeinschaftlichen Güter darf sie veräußern. Ebenso steht es ihr frei, Handelsgeschäfte abzuschließen und die Kinder zu verheirathen. Die Frau allein ist in China ohne jede Bedeutung; sie wird erst etwas durch ihren Gatten oder durch ihre Kinder. Je höhere Ehren diese genießen, desto geachteter ist auch sie. Nach dem Gesetz herrscht die Einehe, es ist jedoch gestattet, neben der rechtmäßigen Gattin eine Nebenfrau zu halten, wenn besondere Verhältnisse, z. B. Kinderlosigkeit dies erwünscht machen. Dieselbe wird gewöhnlich aus dem Kreise der ärmeren Verwandten oder der Untergebenen gewählt. Sie lebt im Hause als Dienerin der Hauptfrau, und ihre Kinder gelten als legitime Sprößlinge der Letzteren. Ertappt ein Chinese seine Frau auf Untreue, so darf er sie tödten. Ehescheidungen kommen selten vor, fast nie. Der Chinese, besonders der vornehme Chinese, giebt die Geheimnisse des Hauses nur ungern der Skandalsucht der Menge preis. Eine „glückliche Ehe" ist das Ideal jedes Chinesen, zahlreiche Volkslieder feiern sie, und wenn die Bezopften auch keine „Heirath aus Liebe" kennen, so kennen sie dafür auch keine Geldheirath, denn eine baare Mitgift erhält die Chinesin nie.

Gallensteine.

Dieser Krankheitszustand ist ein sehr schmerzhafter, welcher bei längerem Fortbestehen einen lebensgefährlichen Zustand herbeiführt, oder Leber-Abscesse und sonstige ernste, organische Krankheiten der Leber zur Folge hat. Nur derjenige, welcher mit Gallenstein-Leiden behaftet ist, kennt die Qualen und die Erschöpfung bringenden Schmerzen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese peinliche Krankheit durch längere, vernachlässigte Störungen der Leber verursacht wird, und nur solche Mittel, die direkt auf die allgemeine Leberfunktion wirken und alle Störungen beseitigen, können bei Gallensteinleiden von Erfolg sein. Man findet dieses im höchsten Maße in Warner's Safe Cure. Es ist dies ein Leber- und Gallen-Mittel „par excellence," und wenn alle Mittel fehlen, wird durch dieses noch permanente Heilung von Gallensteinen und allen Leber-Affektionen erzielt. Ein bedeutender Arzt und Schriftsteller schreibt: „Zum Heile der leidenden Menschheit geht die Periode des Glaubens an die „Heilkraft der Natur" rasch ihrem Ende entgegen und wird bald ebenso absolut sein, wie etwa die Idee, der Natur die Einrichtung eines Schenkelbruches anzuvertrauen. Entgegen der vor einem Vierteljahrhundert herrschenden Doktrin, ist man jetzt der Ansicht, daß die Natur, sich selbst überlassen, fast ebenso ein unzulänglicher Arzt, wie ein stümperhafter Chirurg ist und daß „expektative Medizin" ungefähr ebenso logisch und erfolgreich ist, wie „expektative Ernährung." Gallensteinleiden und Lebererkrankungen bedürfen einer gründlichen und systematischen Behandlung medizinischen, sowie diätetischen Charakters. Warner's Safe Cure und die damit verbundenen Diätvorschriften verfehlen nie, Gallensteinleiden, sowie alle Störungen der Leber permanent zu heilen.

Zu beziehen von: Königl. priv. Adler-Apotheke Gleiwitz, — Apotheker C. W. Köhn in Kattowitz, — Kronen-Apotheke Beuthen (am Boulevard), — Adler-Apotheke in Breslau.

Bestandtheile: Virg. Wolfsfußkraut 20,0; Edelleberkraut 15,0; Gaultheria-Extrakt 0,5; Kalisalpeter 2,5; Weingeist 0,80; Glycerine 40,0; best. Wasser 375,0.

Was ist Myrrholin? Der patentirte Alte Auszug des Myrrhenharzes, welches schon im Alterthum als ein sehr werthvolles Cosmeticum galt! Jahrtausende ist diese Hochschätzung für die Myrrhe die gleiche geblieben und die ersten Gelehrten aller Zeiten, wie Hippocrates, Galenus, Hufeland, Boerhave ꝛc. haben die conservirenden, neubildenden und heilenden Eigenschaften anerkannt. Auf diesen Thatsachen beruht denn auch der große Erfolg, welcher die Patent-Myrrholin-Seife sowohl bei den Aerzten als beim Publikum hatte und ihr für die Hautpflege den Ruf einer unübertroffenen Toilette-Gesundheitsseife zum täglichen Gebrauch verschaffte. Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich.

Versicherung gegen Eisenbahnunfälle.

Nach der amtlichen Statistik waren im Monat November vorigen Jahres auf deutschen Eisenbahnen an Eisenbahnunfällen zu verzeichnen:

Entgleisungen auf freier Bahn	9
in Stationen	20
Zusammenstöße auf freier Bahn	4
in Stationen	21
Sonstige Betriebsunfälle	206
zusammen	261

Bei diesen Unfällen wurden getödtet, verletzt

Reisende	8	67
Bahnbeamte und Arbeiter im Dienst	59	85
Post-, Steuer-, Telegraphen- und Polizeibeamte ꝛc. im Dienst	2	2
Fremde Personen, einschließlich der nicht im Dienst befindlichen Beamten, ausschließlich der Selbstmörder	20	25
zusammen	89	180

Angesichts dieser Zahlen dürfen wir wohl unsere Leser auf eine Einrichtung aufmerksam machen, die ein „Unicum" im Versicherungswesen darstellt: auf die von der „Victoria" eingeführte „Lebenslängliche Versicherung gegen Eisenbahnunfälle". Gegen Zahlung einer einmaligen Jahresprämie, die man in 52 Wochenraten entrichten kann, kann man sich bei dieser Gesellschaft gegen die Unfälle, die einen auf eigens einer Eisenbahnfahrt (einschließlich der Fahrten auf elektrischen, auf Pferde- und Dampfstraßenbahnen ꝛc.) passiren können, auf billige Weise lebenslänglich versichern. (S. Inseratenth.)

Handelsnachrichten.

Courstelegramm nach Mittheilung der Commandite der Breslauer Diskonto-Bank in Gleiwitz.

Gleiwitz, den 26. Januar 1898.

Breslauer Börse. — Uhr — Min. Nachm.

3½pCt. Schl. Pfandbriefe 100,25 Laurahütte 182,63, Oesterr. Noten 169,95, Russ. Banknoten 217,—, Locospiritus 57,40, bezahlt Oberbedarf 104,25, Donnersmarck 156,—.

Berliner Börse. — Uhr — Min. Nachm.

Preuss. 3½pCt. Consolid. Anleihe 103,40, Preuss. 4pCt. Consol-Anleihe —,—, Credit 225,12, — Oberschl. Eisenindustrie A.-G. 124,75 Kattowitzer Actien 173,60, Laurahütte 183,20, Russ. Banknoten 216,75, Oesterr. Banknoten 170,—, Bochumer Gussstahl-Aktien 200,80, Hannoversche Maschinen 281,25 Pferdebahn 465,50 Edison 277,60. Privatdiscont 2⅞.

Breslauer Schlachtviehmarkt. (Amtlicher Bericht) vom 26. Januar. Der Auftrieb betrug: 888 Rinder, 969 Schweine, 594 Kälber, 341 Schafe. Ueberstand waren: 18 Rinder, 117 Schweine, 1 Kalb, 46 Schafe. Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. exclusive Steuer: Lebendgewicht bei Rindern: Ochsen I. Qual. 30—— Mk., II. 27 Mk., bei Kühen I. 25—26 Mk., II. 22—24 Mk., bei Kalben I. 29—30 Mk., II. 24 Mk., bei Bullen I. 27—— Mk., II. 22—24 Mk., bei Schweinen: I. Qual. 47—— Mk., II. 42—44 Mk., III. 38—40 Mk., bei Kälbern: 30—33 Mk., bei Schafen (engl.): I. Qual. 27 Mk., bei Landschafen 20 Mk. — Schlachtgewicht: bei Rindern: Ochsen I. 55—58 Mk., II. 49 Mk., bei Kühen I. 47—52 Mk., II. 35—38 Mk., bei Kalben I. 54—57 Mk., II. 46 Mk., bei Bullen I. 47—53 Mk., II. 44—48 Mk., bei Schweinen I. 59—— Mk., II. 52—55 Mk., III. 47—50 Mk., bei Kälbern —— Mk., bei Schafen (engl.) I. 54 Mk., bei Landschafen 45 Mk. — Ueberstand verbleiben 28 Rinder, 3 Schweine, —— Kalb und 54 Schafe.

Berliner Schlachtviehmarkt. 26. Januar. (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 349 Rinder, 1678 Kälber, 1144 Schafe, 759 Schweine. Rinder: Ochsen: a) 59, b) 54, c) 51, d) 5—50. — Bullen: a) 54, b) 50, c) 43—48. — Färsen und Kühe: a)—, b) 51, c) 48, d) 45 bis 47, e) 43——. Kälber: a) 67—70, b) 60—65, c) 50—59, d) 38—42. — Schafe: a) 50—54, b) 45—48, c) 38—44, d) —. Lebendgewicht: Schweine: a) 59—60, b) —, c) 57—58, d) 54—56, e) Sauen und Eber 54—56.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 26. Jan. Der Reichstag berieth die Resolution Plötz Kanitz und den Antrag Paasch, betr. die Besteuerung des Saccharins. Die Berathung erfolgt über die Anträge gemeinsam. Abg. Plötz erklärte, man müsse der Zuckerindustrie aufhelfen und zu diesem Zwecke alles daran setzen. Das beste Mittel dazu sei die Aufhebung der Prämien, aber diese stehe noch in weitem Felde. Abg. Hermes (freis. Volksp.) wendet sich gegen die agrarische Begehrlichkeit. Darauf spricht Abg. Paasche. Auf die Anfrage des Abg. Plotz, ob und welche Aussichten die internationale Zucker-Conferenz, die in 3 Wochen zusammentreten werde, eröffne, erwidert Staatssekretär v. Thielmann: darauf könne er jetzt nicht eingehen, aber er könne mittheilen, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland vollkommenes Einverständniß herrsche, und daß die Reichsregierung keine Mühe scheuen werde, um ein gutes Ergebniß der Konferenz herbeizuführen. Es folgt die erste Berathung des von den Abgg. Auer (sozdem.) und Genossen beantragten Gesetzentwurfs, betreffend das Recht der Versammlung und Vereinigung und das Recht der Koalition. Abg. Geyer (sozdem.) sagt in der Begründung des Antrags, daß die Regierung die Arbeitervereine feindlich behandle. Wer den Arbeitern so entgegentrete, der könne nicht sagen, daß er das Wohl der Arbeiter wolle, der wolle nur die Lage der Unternehmer verbessern auf Kosten der Arbeiter. Die Arbeiter müßten von Rechtswegen in ihren Organisationen geschützt werden. Der Redner beklagt es, daß das Verbindungsverbot für Vereine noch nicht aufgehoben sei, und führt einige Fälle an, in denen die Koalitionsfreiheit beschränkt worden sei. Abg. Frhr. von Stumm (Reichsp.) betont, der von den Antragstellern vorgeschlagene Gesetzentwurf ginge so weit, daß es zu unglaublichen Zuständen käme, wenn er Geltung erhalten würde. Es sei übrigens ein großer Widerspruch, wenn die Sozialdemokraten auf der einen Seite die vollste Vereins- und Versammlungsfreiheit verlangten und auf der anderen die Arbeiter bestrafen wollten, die sich diesen Vereinigungen nicht anschließen wollten. Die Frage sei hier die, ob der Staat den Umsturzbestrebungen gegenüber genügende Machtbefugnisse habe oder nicht. Er meine, daß die Machtbefugnisse des Staates nicht genügten, sie dürften daher nicht noch verringert werden. Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) sagt, seine Freunde sähen den Antrag nicht als einen speziell sozialdemokratischen an, sondern hielten ihn für den ersten Schritt zu dem verfassungsmäßigen Ausbau der bürgerlichen Freiheit. Bei keiner Materie stoße man auf eine so große Mißachtung des Volkswillens und des Parlamentswillens als bei der vorliegenden. Die hier vorgebrachten Beschwerden müßten zu einer Abschaffung der Partikularrechte auf diesem Gebiete führen. Die Einführung eines Reichsvereinsgesetzes sei dringend nothwendig. Darauf wird die Berathung abgebrochen.

— Das Abgeordnetenhaus nahm am Mittwoch den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Dienstcautionen der Beamten in dritter Lesung an. Darauf begründete Abg. Fuchs seinen Antrag, betreffend die Abänderung des Communalwahlgesetzes, dem zufolge in den Stadt- und Landgemeinden, in denen die Wählerabtheilungen nach dem Maßstabe direkter Steuern gebildet werden, von der Gesammtsumme der Steuerbeträge aller Urwähler fünf Zwölftel auf die erste, vier auf die zweite und drei auf die dritte Abtheilung entfallen, jedoch in der ersten Abtheilung mindestens 10, in der zweiten mindestens 20 v. H. der Gesammtzahl der Wähler vertreten sein sollen. Der Antragsteller faßt bei der Begründung seines Antrages darauf, daß er lediglich den Zustand bei den Kommunalwahlen konserviren wolle, der bis 1891 bestand, und daß die Regierung selbst 1892 eine inhaltlich gleiche Vorlage an den Landtag gebracht habe, damit aber nicht im Herrenhause durchgedrungen sei. Minister des Innern, Frhr. v. der Recke, glaubt aber sagen zu können, daß es sich nicht empfehlen werde, den Antrag anzunehmen, höchstens möge er der Regierung als Material überwiesen werden. Der Antrag ginge zu weit und berücksichtige die historische Entwickelung zu wenig. Abg. v. Eynern (natl.) erklärt sich gegen den Antrag. Abg. Wetekamp (freis. Volksp.) ist dafür, indem er das allgemeine geheime Wahlrecht auch für die Kommunalwahlen als erstrebenswerthes Ziel erklärt. Abg. v. Dallwitz (kons.) beantragt, ihn einer Kommission zu überweisen, da eine Reform des Kommunalwahlrechts nothwendig sei. Abg. Frh. v. Zedlitz (freicons.) erklärt die Bereitwilligkeit seiner Fraktion, an einer Wahlrechtsreform mitzuarbeiten, und verweist den Abg. Wetekamp darauf, daß, wenn ein allgemeines geheimes Kommunalwahlrecht existirte, die freisinnigen Stadtverordneten aus dem Berliner Rothen Hause verdrängt sein würden. Der Antrag wird einer Kommission überwiesen.

Danzig, 26. Januar. Wegen schwerer Mißhandlung im Dienst verurtheilte die Strafkammer die Polizeibeamten Sämann und Haß in Zoppot zu je einem Jahre Gefängniß.

Havannah, 26. Januar. Das deutsche Schulschiff „Charlotte" und ein britisches Kriegsschiff sind hier eingetroffen. Einige französische Kriegsschiffe werden erwartet.

Madrid, 26. Januar. Das spanische Panzerschiff „Viscaya" hat den Befehl erhalten, die amerikanischen Häfen zu besuchen.

Paris, 26. Januar. Als gestern die Kammer nach langem Widerstreben den Antrag, für die Kämpfer des 1870er Krieges eine Denkmünze zu stiften, angenommen hatte, rief der Kriegsminister Billot, der den Antrag bekämpft hatte: „Dann muß die Denkmünze am Trauerflor getragen werden."

Original-Telegramme des „Oberschl. Wand."

Berlin, 27. Januar. Der Dampfer „Darmstadt" ist gestern bei herrlichem Wetter in der Kiautschoubucht eingetroffen. Das Schiff wurde von der Mannschaft des in der Bucht liegenden Geschwaders mit donnerndem Hurrah begrüßt, das von der „Darmstadt" aus jubelnd erwidert wurde. Das Schiff ging eine Seemeile vom Ufer vor Anker. Die Ausschiffung der Truppen erfolgte Mittags, und zwar über die von den Chinesen noch im vorigen Jahre erbauten Landungsbrücke. Die Truppen wurden sodann in den chinesischen Lagerforts untergebracht, die von den Mannschaften des Geschwaders schon vorher in Stand gesetzt worden waren.

— Es ist Aussicht vorhanden, daß zwischen dem deutschen Reiche und dem Orangefreistaat auch ein Auslieferungsvertrag geschlossen wird, da der Artikel 18 des dem Reichstage zugegangenen Handelsvertrages sagt, daß über die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern und die Erledigung des Requisitions-Strafverfahren zwischen beide Theile eine besondere Vereinbarung getroffen werden solle. Die Verhandlungen hierüber sollen dem Abschlusse nahe sein.

— Der Kaiser hat heute Vormittag die Georgenkirche besichtigt. Nachdem die Kirche in Augenschein genommen, ging er zu den Glocken hinauf. Auch die Orgel ließ der Kaiser spielen. Als man nach Verlassen des Thurmes sich wieder draußen vor dem Portal des Gotteshauses befand, blickte der Kaiser, dem Schall des noch fortdauernden Geläutes folgend, zum Thurm hinauf und sagte: „Merkwürdig ist es doch, solches Glockengeläut haben die Chinesen schon vor vielen 1000 Jahren gehabt." „Majestät", meinte hierauf der Superintendent Wegener, „da können wir vielleicht noch etwas in Kiautschau lernen." „Nun", erwiderte der Kaiser, „dazu wäre jetzt allerdings die beste Gelegenheit geboten. Denn drei Kirchen müssen sie uns bauen." Als sich der Kaiser von den Herren verabschiedete, die er während des ganzen Rundgangs offenbart hatte, sagte er: „Einen Wunsch habe ich, meine Herren, ich möchte am Einweihungstage gleich jedem Mitgliede der Gemeinde das Gotteshaus betreten. Ich will Zeuge sein, wie die Gemeinde sich versammelt, und nicht, daß ich als Letzter in die gefüllte Kirche schreite." Sonntag, am 6. Februar, wird die Einweihung stattfinden.

— Die Kandidatur des Prinzen Georg von Griechenland zum Gouverneurposten von Kreta tritt gegenwärtig stärker hervor.

— Der Plan einer schwedischen Anleihe bei England gilt, einer Londoner Meldung zufolge, als endgiltig gescheitert.

— Es ist anzunehmen, daß zunächst der gesammte Reichshaushaltsetat in der Budgetcommission des Reichstages zur Erledigung kommt und dann erst in die Berathung über die Flottenvorlage eingetreten wird. Ein hiesiges Blatt will wissen, daß von den bevorstehenden Wahlen zunächst die Wahlen zum Abgeordnetenhause und dann im Herbste die Reichstagswahlen stattfinden werden, wenn nicht ein Zwischenfall sich ereignen sollte.

Breslau, 27. Januar. Die Feier des Geburtstages des Kaisers verlief auch heute wie üblich. In der Stadt haben die Häuser festlich geflaggt, die Denkmäler Kaiser Wilhelms, Friedrich des Großen und Friedrich Wilhelms III. und IV. sind reich bekränzt. Gestern Abend fand großer Zapfenstreich, heute früh 7 Uhr Wecken statt. In allen Kirchen wurden Gottesdienste abgehalten, in den Schulen Festacte. Mittags war große Parade.

Freiburg i. Schweiz, 27. Januar. Die deutschen Professoren und Studenten der hiesigen Universität feierten gestern den Geburtstag des deutschen Kaisers durch einen Comers, der sehr zahlreich besucht war und sehr festlich verlief. An den Kaiser wurde ein Glückwunschtelegramm abgesandt. Der deutsche und bayrische Gesandte in Bern, die zu dem Feste eingeladen waren, hatten ihr Erscheinen schriftlich entschuldigt.

Wien, 27. Januar. Unter dem Ehrenvorsitze des Botschafters Grafen Eulenburg wurde zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers vom reichsdeutschen Verein Niederwald ein Festmahl veranstaltet, an der die Mitglieder der deutschen Botschaft, die Gesandten Bayerns und Sachsens mit ihren Beamten, sowie zahlreiche Deutsche theilnahmen. Den ersten Trinkspruch sprach Graf Eulenburg auf den Kaiser von Oesterreich. Premierlieutenant der Artillerie, Mahn, sprach auf den deutschen Kaiser und drückte in längerer Rede seine Freude über die hohen Verdienste desselben aus; er schloß mit dem Wunsche, daß Gott den deutschen Kaiser schirmen möge und zum Wohle und Ruhme des deutschen Reiches erhalte. Der Trinkspruch wurde mit großer Begeisterung aufgenommen und dann die deutsche Reichshymne gesungen, der weitere Ansprachen und Vaterlandslieder folgten.

Madrid, 27. Januar. Minister-Präsident Sagasta hat der Königin-Regentin eine Depesche aus Washington unterbreitet, die geeignet sein dürfte, größte Befriedigung hervorzurufen. Man nimmt an, daß der nächsten Sitzung des Kabinets ein Gesetzentwurf über Reformen in der Verwaltung der Philippinen vorgelegt werden wird.

Grössere Anzeigen

für einen bestimmten Tag

wolle man uns gefl. **Abends zuvor** zugehen lassen, damit wir für günstige Plätze Sorge tragen können.

Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 28. Januar cr., Vormittags 11 Uhr werde ich im Gasthause zur gold. Krone, Nikolaistraße 13 hierselbst

ein Pianino, ein Vertikow und ein Sopha

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern. (816

Gleiwitz, den 27. Januar 1898.

Rothkegel, Gerichtsvollzieher.

Bahnhofstraße 12

ist ein schöner Lagerraum nebst kleiner Wohnung sofort zu verm. 423] Paul Gaerte, Baumeister.

Wilhelmstraße 8, 3. Etg., fünf Zimmer, Küche und Beigelaß sofort zu vermiethen und am 1. April zu beziehen. P. Sliwka. [102.

Verh. Kutscher, stattl. Erschein. Cavallerist gewesen, sucht Stellung. 785•] Michael Jatzek, Rohrstr. 15

Amtliche Bekanntmachungen
der städtischen Behörden von Gleiwitz.

Seitens der Stadtverordneten-Versammlung sind wiedergewählt:
1. Herr Lehrer Johann Nawrath als Schiedsmann für den Bezirk 6 a.
2. Herr Materialien-Verwalter August Gerlas als Schiedsmann-Stellvertreter des Bezirks 14
und als solche für einen dreijährigen Zeitraum vom Herrn Landgerichts-Präsidenten bestätigt worden.

Gleiwitz, den 25. Januar 1898. (805

Der Magistrat.
J. V.: Kluge.

Militair-Einquartirung.

Die Auszahlung der Einquartirungs- und Marschverpflegungs-Entschädigungen für die bei den hiesigen Bürgern im Jahre 1897 untergebracht gewesenen Militairmannschaften erfolgt von heute ab bis Ende März d. J. während der Dienststunden **Vormittags von 8 Uhr an bis 1 Uhr Mittags in unserer Stadthauptkasse** gegen Empfangsbescheinigung und Abgabe der Quartierbillets.

Die bis Ende März d. Js. nicht zur Abholung gelangten Beträge verfallen zu Gunsten unserer Armenkasse.

Gleiwitz, den 20. Januar 1898. [720

Der Magistrat.

Alle diejenigen hier geborenen oder gegenwärtig sich hier aufhaltenden jungen Leute, welche im Laufe des Kalenderjahres 1898 **das 20. Lebensjahr vollenden** und somit in das militärpflichtige Alter treten, sowie auch diejenigen älteren männlichen Personen, welche in Betreff ihrer Militärpflicht noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Anmeldung zur **Rekrutirungs-Stammrolle** unter Vorlegung ihrer **Tauf- bezw. Loosungsscheine** bei dem Stammrollenführer Lydinia im Polizei-Meldeamt im Erdgeschoß des Rathhauses vom Eingang links und zwar in der Zeit vom **15. Januar bis 1. Februar 1898** von 8 bis 1 Uhr Vormittags zur Vermeidung der sie unterlassendenfalls gemäß § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 treffenden Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haftstrafe bis zu 3 Tagen, zu bewirken. (9978

In gleicher Weise haben auch Eltern und Vormünder ihre gegenwärtig ortsabwesenden Söhne und Mündel, sowie die Arbeitgeber ihre militärpflichtigen Gesellen, Lehrlinge ꝛc. in derselben Zeit zur Stammrolle zu melden.

Gleiwitz, den 18. Dezember 1897.

Der Magistrat

Eine silberne Herrenuhr nebst Kette ist auf dem Wege Preiswitzerstraße—Schroeterstraße verloren worden. Gegen Belohnung abzugeb. bei Herrn **Hecht**, Schroeterstraße 4. (808*

Aufgebot

Auf Blatt 120 Gleiwitz B. B. — eingetragene Eigenthümerin: die Handelsgesellschaft **A. Schlesinger** — haften Abth. III No. 11 fünfhundert Thaler für **Helene Kuschnitzky**, geb. **Pniower** eingetragen zufolge Verfügung vom 21. November 1833.

Abth. III No 17 ist vermerkt, daß die Post Abth. III No. 11 mit 60 pCt jährlich verzinst wird. [807

Die Posten sollen bezahlt sein.

Aufgebotstermin **am 7. Juni 1898** Vormittag 10 Uhr Zimmer 18.

— 2. F. 12/97. —

Gleiwitz, den 12. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht.

Männer-Turnverein.

Freitag, den 28. Januar, Abends 9 Uhr, in der Loge:

Commers

zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.

764) **Der Vorstand.**

Eine Centesimalwaage,

zum Selbstabbruch, steht billig **zum Verkauf** bei (743

Max Waldmann,
Mehl- u. Produkten-Geschäft, Gleiwitz, Nikolaistraße 5

Prima Ochsenfleisch

stets zu haben bei

H. Opielok, Fleischermeister, Karlstraße 12. [815*

Starkes,
schneefreies Kerneis

hat abzugeben [806
die Majoratsherrschaft Laband.

Die Kesseleinmauerung

von 4 Kesseln, ca. 8—10000 Stück gute feste **Klinkerziegeln** enthaltend, ist zum Selbstabbruch billig zu verkaufen bei **Max Waldmann**, Mehl- u. Produkten-Geschäft, Gleiwitz, Nikolaistraße 5. (744

Meine jetzige Wohnung, Ring 24 ist zum 1. April zu vermiethen,
von da ab wohne ich

Wilhelmsplatz No. 2.

Zahnarzt Finkelstein.

Teuchertstr 4/6 ist **eine Wohnung** von 4 Zimmern, vielem Zubehör per 1. April zu beziehen.

Sofort zu vermiethen **ein Laden**, für jede Branche geeignet.

82] **P. H. Grosch.**

Ein Laden mit anstoßendem Comptoir, zu jedem Geschäft geeignet, ist per 1. April zu vermiethen
8323) **Nikolaistraße 5.**

Mädchen,

welche **einen Plätt-Kursus** durchmachen wollen, können sich melden in der **Wasch-Anstalt Hannahaus, Gleiwitz,** Heinzemühlstraße 6.

Auch wird daselbst **Wäsche zum waschen und plätten** angenommen.

Für die Stadt Gleiwitz sind **Annahmestellen** der Wäsche im Geschäfte von **H. Langer** und **F. Karpe** am Ringe. Auch wird auf Wunsch die Wäsche direkt abgeholt. [616

Ein erstes Berliner Importhaus in

Mineral-Schmier-Oelen

sucht für **Gleiwitz-Beuthen** einen geeigneten **Vertreter.**

Offerten unter Angabe von **Referenzen** aus dortigen **Industriekreisen** erbeten unter **J. E. 381** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [811

Lehmformer gesucht.

Ein durchaus **tüchtiger Lehmformer**, der mit der Anfertigung von gußeisernen Maschinentheilen gründlich vertraut ist, wird zum sofort. Antritt für eine dauernde u. lohnende Stellung von einer großen Maschinenfabrik Schlesiens **gesucht.** Meldungen unter **No. 782** an den „Wanderer“ erbeten.

Tüchtige Schlosser

finden dauernde Arbeit in der

Wilhelmshütte,
411] **Waldenburg i. Schl.**

Gut möbl. Zimmer in gebildeter Familie, ev. mit **Pension** von einer jungen Dame **gesucht.** Off. mit Preisang. unt. R. E. 804 an den „Wanderer“ erbeten. *

Wilhelmsplatz 18, 2. Etage, ist **eine Wohnung,** besteh. aus Wohn- u. Schlafzimmer, ev. auch möbl. zu verm. u. 1. April zu bez. **W. Sobel,** Wilhelmstr 27.*

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eing. a. W. m. Pens. v. 1. Febr. zu verm.
753*) **Moltkestr. 10,** 2. Etg.

1—2 schön möbl. Zimmer sofort zu vermiethen, auch finden noch zwei Schüler **gute Pension.** Zu erfragen
846*] **Moltkestr. 3,** part. rechts.

Möblirtes Zimmer, vornheraus, separ. ruhig, sofort, auch mit Pension zu verm.
761*) **Marie Götz,** Oberwallstr 87

Ein möbl. Zimmer mit sep. Eingang ist sofort zu beziehen.
670) **Wilhelmstraße 19.**

---

2 Wohnungen von zwei und drei Zimmern nebst Küche und Zubehör zum 1. April zu beziehen. [671
Folzik, Wilhelmstraße 19.

Oberwallstraße 30, 2. Etg., 6 Zimmer mit Zubehör zu vermiethen. Näheres beim Haushälter das. (400

In der 1 Etage, Wilhelmsplatz, sind **5 Zimmer und Beigelaß** per 1. April zu vermiethen
796*) **M. Hausdorff.**

Wohnung zu vermiethen und vom 1. April zu beziehen. [813*
A. Frank, Hüttenstraße.

Neu! **Haïti-Cigarren,** Neu!

milde Qualität, matte Farben, bester Ersatz für Havana:

Criollas	à Mk. 75 pro Mille	in 1/10 K.	[747
Antillas	à „ 80 „ „		
Cubanas	à „ 100 „ „	in 1/20 K.	
Habaneras	à „ 110 „ „		

Die vorgenannten Haïti-Cigarren sind aus einer mit Sachkenntniß zusammengestellten Mischung edelster Tabake hergestellt und werden auch den verwöhntesten Raucher befriedigen. Alleinige Niederlage bei:

J. PLONSKER, Gleiwitz.

Versicherung gegen Eisenbahn-Unfälle,

lebenslänglich gültig für **alle Schienenbahnen** der ganzen Welt gegen Zahlung einer einzigen Jahresprämie event. in Wochenraten.

Auskunft ertheilt: [801

General-Agent Lex, Wilhelmstr. 43, I.

Inventur-Ausverkauf

dauert bis zum 8. Februar cr.

Alle in der Inventur herabgesetzten Artikel, sind mit **sehr billigen** aber **streng festen** Preisen ausgezeichnet.

Adolf Pese,

821) **Bahnhofstrasse 11.**

Wir empfehlen unser großes Lager von:

Schnittmaterial zu Bauten, Balken, Kanthölzer, Bohlen, Dielen roh, gehobelt und gespundet, Schaalbretter, sowie Tischlerholz zu Fenster und Thüren.

Desgleichen prima Bau- und Putz-Kalk von unserem Kalkwerk in Schimischow.

Gebr. Prankel in Groß-Strehlitz.

Hausinstallationen

im Anschluß an die **Oberschlesischen Elektricitäts-Werke** führt unter Garantie fachgemäß aus (3893

Allgem. Electricitäts-Gesellschaft,
Installationsbureau Kattowitz O.-S.

Auskünfte und Anmeldungen auch in unserem Filialbureau, Wilhelmstraße 23, parterre, und im Baubureau der Oberschles. Elektricitäts-Werke, Wilhelmstraße 31, 1. Etg.

Die Liqueur-Fabrik von
Herzberg & Co., Gleiwitz,

Wilhelmstraße 55, zweites Haus vom Bahnhofe,

offerirt zu Engrospreisen im Detail:

1 **Liter Dopp.**	**Kümmel** (mit Flasche)	1,10	**Mk.**
1 „ „	**Pommeranze** (grün und braun)	1,10	„
1 „ „	**Ingber**	1,10	„
1 „ „	**Harzer Kräuter-Liqueur**	1,10	„
1 „ „	**echt Stonsdorfer**	1,10	„
1 „ „	**Rosen**	1,10	„
1 „ „	**Pfeffermünze** (grün und weiß)	1,10	„
Jamaica-Rum's	per Liter	1,50—4,00	„
hochfeine Cognac's	„ „	1,50—4,00	„
Kaiser-Punsch	„ „ (m. Fl.)	1,40	„
Punsch-Essenzen	„ „	1,40	„
Glühwein-Essenzen	„ „	1,40	„

Eier-Cognac per Liter 2 Mk.

sowie alle anderen existirenden Liqueur-Sorten.

Verkauf in 1/1 3/4 1/2 1/4 Literflaschen im Comptoir, Hof parterre. (9782

Bei Husten und Heiserkeit

u. allen Hals- u. Mundkrankheiten werden (7589

Schlossareks Eucalyptus-Bonbons,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bestens empfohlen. Sie beseitigen üblen Geruch und Geschmack im Munde und wirken sehr erfrischend. **Niederlagen in den meisten Städten. In Gleiwitz bei Hermann Simon. Preis per Dose 40 Pf., per Beutel 20 Pf.**

General-Agentur.

Wir suchen für den oberschlesischen Hüttendistrikt mit dem Sitz an einem größeren Platze einen intelligenten Herrn **als Berufsgeneralagenten** oder **Inspektor** gegen Gehalt und angemessene Provision sofort einzustellen. Kautionsfähige Bewerber wollen ihre Offerte unter **B. B. 602** an **Rudolf Mosse, Breslau** gelangen lassen. (710

Möblirte Zimmer sind zu verm | **Stube u. Küche** zu verm. (742*
756) Teuchertstr. 18, dr. r. | **Germaniaplatz,** Germ.-Drog

Religiöser Vortrag

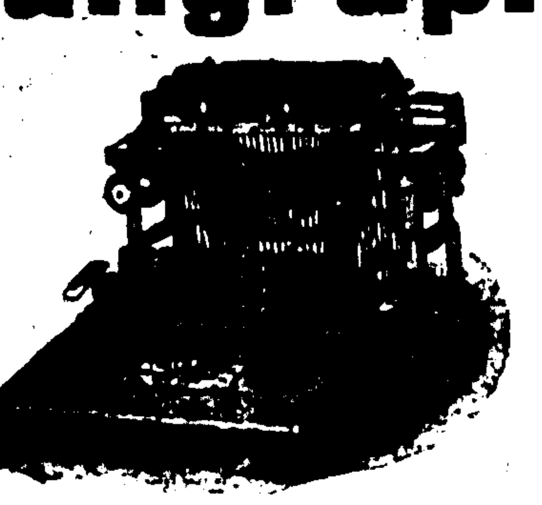
über

Worte des Apostel Petrus von den letzten Tagen der Christenheit
II. Petri, 3.

Freitag, den 28. Januar, Abends 8 Uhr, im Saale von Gabriel's Restaurant (Inh. Herr Hapka) Wilhelmstraße. (81

Zutritt frei für jeden.

Die
„Caligraph“



rühmen über

50000 Besitzer

wegen ihrer unverwüstlichen dauerhaften Construktion, ihres leichten Ganges und unübertroffenen Durchschlagskraft. [802

Prospekte und Vorführung gratis.

Verlangen Sie Musterbuch unserer „Invincible“ Schreibmaschinenpapiere

United Typewriter & Supplies Co. m. b. H.

Berlin SW, Beuthstraße 9. (T.-A. I. 7956.) — Leipzig, Salzgäßchen 1.

Künstliche Zähne,
Plomben,
Zahnoperationen
etc.
Paul Dworatzek,
Wilhelmstrasse 25, I. Etg.,
— im Hause Conditorei Otto. —

Zahn-Arzt Finkelstein.

Gleiwitz, Ring 24,
vom 1. April ab:
Wilhelmsplatz 2. Eingang Wilhelmstraße.

Bewährte Neuheit:
Porzellanfüllungen.

Specialität:
Kronen- und Brückengebisse ohne Gaumplatten.

Als Material hierzu nur Edelmetall, **nicht das für Brückengebisse gänzlich unbrauchbare Aluminium.** (9368

Max Przesang's
chemische Reinigungs-Anstalt

für Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe, sowie **Teppiche und Portièren** befindet sich **an der Klodnitz No. 10, neb. Lohmeyer's Seifenfabrik.** (3525

Gummi-Galoschen werden gut und sauber ausgeflickt bei [787*
J. Krotky, Germaniaplatz 2.

Zum **Aufpoliren** sowie zum **Imitiren** heller Möbel in **Nußbaum** od. **Mahagoni** in guter Ausführung empfiehlt sich **Th. Michna,** Tischler,
737*] Nikolaistraße 20.

Zur rationellen Pflege der Haut ist

Flüssige Glycerinseife

808] von
Paul Kullrich
Gleiwitz,
die beste Seife.

Aerztlicherseits empfohlen.

Zwei Stuben und Küche per 1 Februar zu vermiethen. [189
M. Frank, Klosterstraße 24.

Eine Wohnung von 6 Zimmern und reichlichem Beigelaß ist **Gartenstraße 15a** zu vermiethen. [658*

---

2 Wohnungen zu 2 u. 3 Zimmern, Küche u. Entree vom 1. April zu verm.
587*] **Pajonk,** Teuchertstr 21.

Frische Hechte, Zander, Schleien, Schellfische und **grüne Heringe** (73
von heutiger Sendung empfiehlt
Ottilie Klose, Bankstraße 5.

Prachtvollen, ungesalzenen Caviar,
hellgrauen Astrachaner Caviar
empfiehlt
Siegfried Steinitz,
„Zum Eiskeller“. (722*

Die besten Winter-Kartoffeln

zu Marktpreisen,
von 1/2 Centner ab frei ins Haus geliefert (712

Max Ihmsen, Ratiborerstr. 21.

Walzgott's Nußextract,

Haarfarbe,

in schwarz, braun, blond, sehr natürlich **aussehend, echt u. dauerhaft färbend, Nußöl,** ein feines **haardunkelndes Haaröl, sowie Hüne's Enthaarungs-Pulver** empfiehlt **Apotheker Fengler.** (697

Automatische
Ratten- u. Mausefallen.

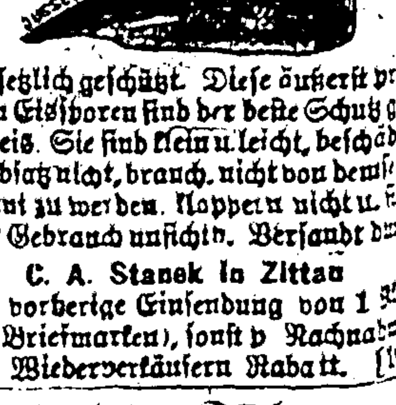
Grossartig unübertroffene Erfolge!
Niederlage: **Arnold Pese**
Gleiwitz.
Ring 2. Ring
Magazin für Haus-u. Küchengeräthe [80

Zabrzer Kohlen

aus der Königin Louisegrube, fuhrenweise frei **bis vor's Haus** offerirt und werden Bestellungen entgegengenommen im Geschäftslokal von

Max Waldmann, Mehl- und Produktengeschäft
Gleiwitz, Nikolaistr. 5. (72

Patentirte Eissporen



Gesetzlich geschützt. Diese äußerst praktischen Eissporen sind der beste Schutz gegen Glatteis. Sie sind klein u. leicht, beschädigen den Absatz nicht, brauch. nicht von demselben entfernt zu werden. Klappern nicht u. sind außer Gebrauch unsichtbar. Versandt durch

C. A. Stanek in Zittau
gegen vorherige Einsendung von 1 Mk. (auch Briefmarken), sonst p. Nachnahme. Wiederverkäufern Rabatt. [10

Hohle Zähne

erhält man dauernd in **gutem brauchbaren** Zustande und schmerzfrei durch Selbstplombiren mit Küpaell schmerzstillendem Zahnkitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend à 50 Pfg. bei **Apotheker Fengler.**

Wiederum kommen 6261 Geldgewinne in wenigen Tagen in der **Metzer Dombau-Geldlotterie** zur Ausspielung. **Loose à 3,30 Mk.** sind in allen Lotteriegeschäften [62
Haupttreffer: 50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. w. Metzer Dombau-Geldloose à 3,30 Mk., Porto und Liste 20 Pfg. extra versendet: **C. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstrasse 29.

Druck und Verlag von C. F. Neumann's Stadtbuchdruckerei in Gleiwitz. Für die Redaktion verantwortlich Anton C. Petzold in Gleiwitz.